Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 63 (1956)

Heft: 10

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Halbjahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
1951	1689,5	530,3	1159,2
1952	1236,6	538,3	698,3
1953	1423,2	509,4	913,8
1954	1535,7	680,8	854,9
1955	1651,6	796,7	854,9
1956	1776,6	874,4	902,2

Höherer Einfuhrüberschuß, gestiegener Gesamtumsatz

Die Einfuhr an Chemiefasern, Textilien und Bekleidung hat sich gegenüber dem 1. Halbjahr 1955 um 7,6% auf fast 1,78 Mrd. DM (i. V. 1,65) erhöht, die Ausfuhr um 9,8% auf 874 Mill. DM (797). Der Einfuhrüberschuß ist auf rund 902 Mill. DM (855) gestiegen, erreichte aber nicht entfernt die Passivrekorde der Korea-Krise (1/1951: 1159). Die damaligen Devisenabflüsse würden uns freilich heute bei den hohen Ueberschüssen unserer Zahlungsbilanz nicht im geringsten schrecken. Der Gesamtumsatz nach beiden Richtungen betrug 2,65 Mrd. DM (2,45); auch hier ein neuer Spitzenwert der Nachkriegszeit. Die Einfuhr wurde durch die Ausfuhr zu 49,2% (48,2) gedeckt.

Einfuhranstieg in allen Stufen

In der Einfuhr sind sämtliche Positionen vom Rohstoff bis zum Enderzeugnis minder oder mehr gestiegen. Die Rohstoffeinfuhr hat mit einem Zuwachs um knapp 2% auf rund 1144 Mill. DM (i. V. 1125) am geringsten zugenommen; das wird zum Teil mit der undurchsichtigen amerikanischen Baumwollpolitik zusammenhängen, die jedes größere Risiko in der Eindeckung verbot, sofern sich die Verarbeiter nicht durch Terminsicherung gegen Ueberraschungen zu schützen wußten. Sehr stark ist die Einfuhr an Garnen emporgeschnellt: um mehr als 28% auf über 257 Mill. DM (201), beträchtlich auch der Import an Geweben und Gewirken: um 15% auf über 297 Mill. DM (258,5). Der Rest der Einfuhr fiel mit einem Zuwachs um knapp 15% auf rund 78 Mill. DM (68) den Enderzeugnissen zu, also den Wirk- und Strickwaren, der genähten Oberkleidung, Wäsche usw. Halb- und Fertigwaren zusammen bestritten einen Import von 632 Mill. DM (527); das wären 6,8% (6,3) des Gesamtumsatzes der Textil- und Bekleidungsindustrie von 9,2 Mrd. DM (8,3); ein solcher Anteil reicht trotz des tendenziellen Anstiegs nicht aus, um damit allgemeine Klagen über Schäden einer angeblich überhasteten Liberalisierung zu begründen, und zwar um so weniger, als diese Liberalisierung auch den Export befruchtet hat. Im einzelnen freilich (die Wollindustrie, die Leinen- und Hanfgarnspinnereien sind markante Beispiele) hat der hohe Zustrom fremder Erzeugnisse zu ungewöhnlich niedrigen Preisen manche Sorgen eingeschleust.

Exportaufschwung außer in Garnen

Auch die Textilausfuhr hat im 1. Halbjahr 1956 einen für den Zeitraum Januar/Juni neuen Rekord erzielt. Sie ist bis auf die Garne, deren Export sich merkwürdigerweise auf 115 Mill. DM (119) ermäßigt hat, in allen Stufen gestiegen. Imponierend ist der starke Aufschwung bei den Enderzeugnissen, die um über 24% auf rund 175 Mill. DM (141) zugenommen haben, ein Zuwachs, der von der verstärkten Pflege der Auslandsbeziehungen durch die Wirkerei, Strickerei und Bekleidungsindustrie zeugt. Beträchtlich ist auch der Fortschritt der Rohstoffe: um 17,5% auf rund 151 Mill. DM (128); hier hat die Zellwolle wieder schöne Erfolge errungen. Am wenigsten (sieht man von den Garnen ab) kann das Nachhinken der Gewebe und anderer Vorerzeugnisse mit ihrer Exportzunahme um nur 6% auf fast 434 Mill. DM (409) gefallen, da hier von jeher das Uebergewicht des Textilexports geruht hat; ihr Anteil an der Gesamtausfuhr ist denn auch auf 49,6% (51,3) weiter gesunken, während sich die Enderzeugnisse auf 20% (17,7), die Rohstoffe auf 17,2% (16,1) vorgeschoben haben; die zurückgefallenen Garne begnügten sich mit dem Rest von 13,2% (14,9). Insgesamt aber kann die westdeutsche Spinnstoffwirtschaft (einschließlich Chemiefasern) mit ihren Exporterfolgen um so mehr zufrieden sein, als sie fast durchweg im scharfen Wettbewerb und trotz fortschreitender Industrialisierung alter Rohstoffländer errungen worden sind.

König und Königin von Nigerien in Zürich. — Am 20. September trafen der König und die Königin Ewi von Ado Ekiti von Nigerien in Zürich ein, wo sie die Kollektion einer schweizerischen Textilfabrik zu sehen wünschten.

Es war ein eindrückliches Bild, als das Herrscherpaar, geschmückt mit den Insignien ihrer Würde und in handgewobenen Gewändern, die von der Kunst und dem sicheren Geschmack ihrer nigerischen Handweber zeugten, sich gemessenen Schrittes zu Stehli & Co. begab, um dort Stoffe auszuwählen. Die sprachgewandten Hoheiten schafften mit freundlichem Lächeln sofort eine ungezwungene Stimmung — den Schweizern, als eingefleischte Demokraten, und nicht gewohnt, Königen gegenüberzutreten, ein beruhigendes Gefühl gebend. Nach halbstündigem Besuch reisten der König und die Königin nach Caux weiter.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Die Beschäftigungslage in der Seiden- und Rayonindustrie im zweiten Quartal 1956 war befriedigend, wenn auch nicht in allen Branchen die Produktionskapazität voll ausgenützt werden konnte. Der Ordereingang in den einzelnen Zweigen war uneinheitlich, und der Umsatz hat, im Vergleich zum Vorquartal, teilweise Rückschläge erlitten. Ganz allgemein leidet die Seiden- und Rayonindustrie nach wie vor unter den stark gedrückten Verkaufspreisen und der Kurzfristigkeit der eingehenden Aufträge. Erschwerend wirkt sich aus, daß die Abnehmer auf allen Stufen ihre Aufträge immer mehr zersplittern und in kleinen Posten aufgeben, wodurch eine Rationalisierung der Produktion behindert und teilweise sogar verunmöglicht wird. Dies fällt um so stärker ins Gewicht, als die Fabriken genötigt wären, mit Rücksicht auf die erneut ansteigenden Löhne ihre Produktivität zu erhöhen, denn eine Abwälzung höherer Lohnkosten auf die Verkaufspreise ist bei den derzeit herrschenden Konkurrenzverhältnissen auf allen Absatzmärkten ausgeschlossen.

Wohl genießen die schweizerischen Erzeugnisse nach wie vor den Ruf einwandfreier Qualität, doch fehlt es vielerorts an der Bereitschaft, für den qualitativ besseren Artikel entsprechend höhere Preise zu bezahlen, und in den meisten Ländern werden die qualitativ guten und teuren Produkte durch die herrschenden Zollsysteme noch besonders benachteiligt. Es ist daher verständlich, daß gerade die Seiden- und Rayonindustrie, die auf dem Inlandmarkt nur einen relativ geringfügigen Zollschutz genießt, die Bestrebungen auf die Schaffung eines einheitlichen europäischen Marktes, bzw. auf einen allgemeinen, wesentlichen Abbau der Zollschranken mit Interesse verfolgt.

Für alle Sparten der Seiden- und Rayonindustrie haben sich im Berichtsquartal die von Australien erneut erlassenen Einfuhrrestriktionen direkt oder indirekt sehr ungünstig ausgewirkt. Ein wichtiger Absatzmarkt, für dessen Belieferung in den letzten Jahren große Arbeit und finanzielle Mittel eingesetzt worden sind, ist damit wiederum eingeschränkt worden, ohne daß Ersatzmärkte eröffnet werden konnten. Die Seiden- und Rayonindustrie begrüßt deshalb die von der Handelsabteilung des EVD ergriffene Initiative auf Verbesserung der schweizerischen Exportmöglichkeiten nach den Ländern Lateinamerikas, und sie hofft, daß die derzeitige Reise von Minister Dr. E. Stopper nach verschiedenen Staaten dieses Kontinents auch für sie nutzbringend sein wird, denn gerade in diesen Ländern wären Bedarf und Nachfrage nach schweizerischen Textilien nach wie vor bedeutend.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Längere Lieferfristen

Der Geschäftsgang der schweizerischen Baumwollindustrie wurde auch im 2. Quartal 1956 durch die wenig veränderte Hochkonjunktur gestützt. Die Textilmärkte ziehen aus der Fortsetzung des allgemeinen, leicht inflatorischen Aufschwunges allerdings einen bescheideneren Nutzen als die meisten andern Märkte. Der von den Ueberschußverkäufen der USA ausgehende Druck hat sich mit der Abwicklung eines großen Teils dieser Rohbaumwollverkäufe gemildert; vom ägyptischen Sektor gingen im 2. Quartal sogar Hausse-Impulse aus. Der Welthandel mit Baumwollstückgütern hielt sich ungefähr auf Vorjahresniveau. Die Exportmärkte für Baumwollstoffe litten weiterhin unter einem überstarken Angebotsdruck, vor allem seitens Japan.

Die schweizerische Baumwollindustrie konnte ihre *Exportposition* trotz lebhafterer Konkurrenz und immer neuen Zollmaßnahmen leicht *verstärken*. Die Gesamtausfuhr von Baumwollwaren wurde im 2. Quartal um 8%, im ganzen 1. Halbjahr 1956 um 7% über das Vorjahresniveau *erhöht*. Alle Sparten — Garne, Zwirne, Gewebe und Stickereien — konnten den Auslandsabsatz vergrößern. Allerdings ist die *Ausfuhrmenge* stärker angestiegen als die Ausfuhrwerte; beim Export handelt es sich um eine *typische Mengenkonjunktur* mit stark komprimierter Gewinnmarge. Die Exportausweitung ist zur Hauptsache durch die wachsende Aufnahmefähigkeit des *deutschen Marktes* bedingt.

Die Ausfuhr von *Baumwollgarnen* erhöhte sich im 2. Quartal 1956 gegenüber der vorjährigen Vergleichsperiode mengenmäßig von 376 auf 675 t, wertmäßig von 4,5 auf 7,3 Mill. Fr. Von 461 auf 552 t bzw. von 8,9 auf 9,6 Mill. Fr. stieg der Export von *Baumwollzwirnen*, während sich die Ausfuhr von *Baumwollgeweben* mengenmäßig von 1263 auf 1423 t und wertmäßig von 41,3 auf 42,0 Mill. Fr. hob. Die *Stickereiexporte* konnten sich gegenüber dem Vorjahr von 27,2 auf 29,3 Mill. Fr. ausdehnen, wobei auch hier die mengenmäßige Ausfuhrerhöhung relativ stärker ausfiel. Bei den Garnen und Geweben war Westdeutschland der wichtigste Kunde, bei Baumwollzwirnen Belgien, und bei den Stickereien fiel der traditionelle Hauptkunde, die USA (3,1 Mill. Fr.), diesmal hinter Großbritannien mit 3,9 Mill. Fr. und Deutschland mit 3,7 Mill. Fr. zurück.

Die Importe der Schweiz von *Baumwollgarnen* sind im ersten Semester 1956 vergleichsweise stark *zurückgegangen*, während die Einfuhr von *Baumwollzwirnen* praktisch unverändert geblieben, jene von *Baumwollgeweben* wertmäßig leicht angestiegen ist. Doch kam die Vergrößerung des Gesamtabsatzes an Baumwollwaren, Export und Inlandabsatz zusammen, zum großen Teil den Inlandproduzenten zugute. — Auch der *Inlandmarkt* wies sowohl im 1. als auch im 2. Quartal 1956 eine starke Kaufkraft auf; die *Absatzzunahme* lag im 1. Halbjahr 1956 wie im Vorjahr ungefähr bei 4%. Allerdings ergaben sich innerhalb der zwei ersten Quartale infolge des früheren Ostergeschäftes etwelche Verschiebungen.

Der *Auftragseingang* hat sich in der Baumwollindustrie im 2. Quartal wieder belebt. Die neuen Bestellungen und der Auftragsvorrat überstiegen das Vorjahresniveau beträchtlich. Die vorübergehende Hausse der langstapeligen Baumwollfasern (Aegypten) stimulierte im Mai den Kauf von Feingeweben. Die Anpassung der *Produktion* der schweizerischen Baumwollindustrie an die verstärkte Nachfrage wurde teils durch den *Mangel an Arbeitskräften* erschwert, so daß die Lieferfristen teilweise erheblich zugenommen haben.

Westdeutschland. — Die westdeutsche Textilindustrie hat im Jahre 1955 — wie der Verband für die Gesamttextilindustrie in seinem Geschäftsbericht mitteilt — ihren Produktionsapparat weiter modernisiert und vervollkommnet. Während dafür in den zurückliegenden Jahren jeweils etwa 225 Mill. DM aufgewendet wurden, waren es im vergangenen Jahr rund 300 Mill. DM. Von diesen Investitionen entfielen auf Spinnereimaschinen 95 Mill., auf Webereimaschinen 71 Mill., auf Veredlungsmaschinen 55 Mill., auf Wirk- und Strickmaschinen 75 Mill. und auf Maschinen für Bandweberei und Flechterei 4 Mill. DM. Dabei ist der Maschinenpark der Textilindustrie keineswegs ausgebaut und vergrößert, sondern der veraltete Bestand in dem entsprechenden Umfange ersetzt und erneuert worden.

Eigentlich müssen diese Investitionen immer noch als viel zu gering bezeichnet werden, da sie in anderen Wirtschaftszweigen durchweg viel größer sind und die Maschinen in der Textilindustrie weit mehr als sonstwo überholt und veraltet sind. Umgelegt auf die Beschäftigtenzahl der Textilindustrie belaufen sich die letztjährigen Investitionen auf rund 500 DM je Kopf. Man nimmt an, daß dieser Betrag weit geringer ist als in anderen Ländern, mit denen die deutsche Textilindustrie heute in Wettbewerb steht. Aus diesem Grunde werden umgehend größere Anstrengungen und Investierungen gefordert, damit die deutsche Textilindustrie in allen Sparten konkurrenzfähiger wird und ihre Lage im In- und Auslandsgeschäft verbessern kann. Die Firmen, die in den zurückliegenden Jahren ihre Betriebsanlagen in größerem Umfange erneuern konnten, sind im Vorteil, da sie die gesteigerten Betriebskosten eher ausgleichen und den verstärkten Preisdruck, den der verschärfte internationale Wettbewerb mit sich bringt, eher in Kauf nehmen können. Schließlich aber geht es bei diesem allgemeinen Wettbewerb auch um erhöhte Leistungen. So gibt es denn der Gründe genug, die zu einer größeren und schnelleren Modernisierung und Rationalisierung und damit zu weiteren vermehrten Investitionen zwingen. Der Verband der Gesamttextilindustrie nimmt an, daß es auf dem Wege gelingen könnte, den Export in deutschen Textilerzeugnissen weiterzusteigern. A. Kg.

Westdeutschland — Der Gesamtverband der Deutschen Textilveredlung e. V. hatte aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens und zur Diskussion fachlicher Fragen einen engeren Kreis von Fachjournalisten geladen, um in Wechselgesprächen Aufschluß über die Verbandsarbeit und Situationsfragen zu geben. Dabei gab der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Banhardt, den Journalisten einen Ueberblick über das erste Halbjahr 1956 in seiner Bedeutung für die Textilveredlung. Unterstrichen wurde dabei, daß die Publikumsansprüche in jeder Hinsicht außerordentlich stiegen und mitunter das Maß des fachlich Möglichen bei weitem übertreffen. Nicht selten wirkt bei solchen übersteigerten Ansprüchen auch eine falsche Werbung mit. Insgesamt läßt sich die Feststellung treffen, daß die Qualität aller Textilien sich weiter anhob. Leider erbringen die vielseitigen Ansprüche eine weitere Zersplitterung des Absatzsektors, so daß die Ertragsfrage für die Textilveredlungsunternehmungen weiterhin schlecht aussieht. Gerade die Nachfrage-Zersplitterung wirkt sich insbesondere im Ausrüstungssektor aus.

Produktion und Umsatz der Textilveredlungsindustrie erfuhren im ersten Halbjahr 1956 eine leichte Erhöhung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Zahl der Beschäftigten stieg in der gesamten Textilveredlungsindustrie von 64 369 auf 66 267. Dabei war die Lage in den einzelnen Sparten der Textilveredlung unterschiedlich, wozu unter anderem auch modische Einflüsse beitrugen. Die Ertragslage gilt weiterhin als stark angespannt, zumal wesentliche Kostenbestandteile zum Teil beträchtliche Erhöhungen erfuhren. So wurden unter anderem die Löhne erhöht, was bei dem hohen Lohnkostenanteil der Textillohnveredlung, den man durchschnittlich mit 30—33 % des Veredlungsumsatzes ansetzt, von Ausschlag ist. Hinzu kommen die Korrekturen auf sozialem und anderem Gebiet und nicht zuletzt die notwendigen Investitionen. Es hat aber leider den Anschein, daß im Jahre 1956 die Investitionstätigkeit angesichts der Verschlechterung der Ertragslage zurückgeht — ein Umstand, der in Anbetracht der Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Textilindustrie nur zu bedauern wäre.

Deshalb gilt es immer wieder darauf hinzuweisen, daß man allseitig darauf drängen sollte, durch Mengenfertigungen die Ertragslage zu steigern. Der unsinnigen Zersplitterung in Form unrentabler Kollektionsgrößen, auch hinsichtlich Farben, muß endlich mit allen Mitteln entgegengetreten werden. bo.

Betriebswirtschaftliche Ecke

Die Vielfalt der Produktion als Problem im Garnlager

(Ein Beitrag aus der Wollindustrie)

(Schluß)

Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt, welcher das Garnlager stark zersplittern oder aber in normalen Grenzen zu halten vermag, ist die Disposition. Hier kann sich allein schon die Aufgabe einer bestimmten Stückzahl im Garnlager negativ oder positiv auswirken. Ein Kunde bestellt zwei Stücke eines gangbaren Artikels. Um die Fabrikation rationeller zu gestalten und den Kettbaum voll auszunützen, werden sechs Stücke aufgegeben, also vier Ueberschuß. Nun reicht aber das vorhandene Garn nur noch für fünf Stücke. Es müßte somit eine kleine Partie hinzugesponnen werden oder man könnte eine größere auf Vorrat riskieren. In diesem Falle ist es bestimmt klüger, die fünf Stücke aufzuweben. Damit verschwindet der Garnposten, und man hat trotzdem Ueberschußstücke zur Verfügung. Es muß eine kleine unrentable oder aber eine große neue Partie gesponnen werden, von der ein Teil vielleicht liegen bleibt. Voraussetzung für die günstige Lösung solcher Fragen, die in allen Variationen ständig auftreten können, ist allerdings enger Kontakt und Rückfrage zwischen Garnlager und der aufgebenden Geschäftsleitung.

Große Aufmerksamkeit verdient auch die Größe der aufzugebenden Spinn- und Garnfärbepartien. Große Partien haben den Vorteil, bei wiederholter Fabrikation gleicher Artikel unliebsame Abweichungen in Qualität und vor allem Farbe auszuschalten, schließen aber die Gefahr von Fehldispositionen in sich. Kleine Partien sind vielleicht schneller zur Hand, nützen aber Apparate und Maschinen nicht voll aus und komplizieren vor allem das ganze Restenproblem in Form von Abweichungen (Farbe!) sehr stark. Es ist wohl am besten, wenn man hier einen gesunden Mittelweg einschlägt. Das Register der Farben und Qualitäten mit den dazugehörenden Artikeln der Kollektion liefert auch hier wertvolle Angaben und erlaubt im Zweifelsfalle eine rasche Beurteilung der Lage.

Nun sollen noch kurz einige Zusammenhänge zwischen Garndisposition und -buchhaltung zur Sprache kommen. Im Garnlagerbüro wird üblicherweise eine Kartothek oder ein Register geführt, in welchem jede Farbe jeder Qualität eine Karte besitzt, auf welcher jeder Eingang und jede Ausgabe von Garn eingetragen wird, und der Saldo der noch zur Verfügung stehenden Menge ersichtlich ist. Dieser Saldo entspricht nun oft nicht ganz den Tatsachen, da ja die Menge des auszugebenden Garns für Kette und Schuß stets etwas reichlich bemessen werden muß, so daß dann meistens ein kleiner Rest zurückkommt, der dann wieder als Eingang gebucht wird. Derjenige Angestellte, welcher nun die Disposition der Weberei besorgt, dem Garnlager die auszugebenden Mengen vorschreibt und der Geschäftsleitung die Größe der aufzugebenden Spinnpartien vorschlägt, führt in der Regel für seine Belange ein Garndispositionsbuch, in welchem er bei jeder Qualität und Farbe die zum Spinnen und Färben aufgegebenen Mengen addiert und die dem Garnlager zur Ausgabe vorgeschriebenen Mengen, d. h. die abdisponierten, subtrahiert. Je mehr sich diese Mengen nun auf einzelne Ketten verteilen, desto mehr weichen sie ab von denjenigen, die dann bei der Fabrikation effektiv gebraucht werden. So entsteht mit der Zeit eine Differenz zwischen Disposition und effektiver Garnbuchhaltung, welche eigentlich ständig festgestellt und berücksichtigt werden sollte. Dies ist aber erst möglich, wenn die betreffenden Stücke abgewoben und die Resten zurückgebucht worden sind. Deshalb sollten Disposition und effektive Garnbuchhaltung jeder Farbe und Qualität auf *einer* Karte vereinigt werden, damit sich die oben erwähnten Differenzen nach der Rückbuchung der Resten sofort automatisch ausgleichen. Dadurch kann das Entstehen vieler vermeidbarer Resten und das Disponieren mit falschen Größen vermieden werden.

Schließlich soll auch das Problem der Verwertung von Garnresten angeschnitten werden. Wie bereits angeführt, verdanken diese ihre Entstehung einer Unzahl von Gründen und sind bis zu einem gewissen Grade trotz der erwähnten Maßnahmen, aller Umsicht und Systematisierung, unvermeidlich. Man denke nur an die kleinen, aber sehr zahlreichen Resten von Garnfärbungen. Es ist ja praktisch unmöglich, daß eine Färbung ganz haargenau ihren Vorgängern entspricht. Auch Spinnpartien können